

Segnitzer Gschichtn

Neues aus dem alten Segnitz

Nr. 98

Norbert Bischoff

März 2026

Einblicke in die Segnitzer Kulturszene (3)

Vier Jahrzehnte Vorträge und Veranstaltungen



Einblicke in die Segnitzer Kulturszene (3)

Vier Jahrzehnte Vorträge und Veranstaltungen

In den beiden vorhergehenden Ausgaben Nr. 96 und 97 der **Segnitzer Geschichte** wurden die Ausstellungen und sie begleitende Veranstaltungen der vergangenen drei Jahrzehnte beschrieben. Die Segnitzer Kulturszene bereicherten seit 1988 aber auch mehr als 30 Vorträge zu verschiedenen Themen und Anlässen. Nach den Ausstellungen soll nun in zwei weiteren Ausgaben der **Segnitzer Geschichte** anhand von Plakaten und Kurzbeschreibungen auch an die Segnitzer Vortragsszene erinnert werden. Zunächst aber noch einige Nachträge von Ausstellungen, die ebenfalls nicht unerwähnt bleiben sollten:

- 1988: 27.11.- 02.12. Segnitz wie es einmal war: Bilderausstellung anlässlich 400 Jahre Rathaus
- 1992: 02.05 - 03.05. Segnitz wie es einmal war: Bilderausstellung anlässlich 850 Jahre Segnitz
- 1992: 02.05 - 03.05. Urkundenausstellung anlässlich 850 Jahre Segnitz
- 1992: 02.05 - 03.05. Historische Gegenstände (Wunderlich) anlässlich 850 Jahre Segnitz
- 1992: 02.05 - 03.05. Gartenbaugeräte (Hagn) anlässlich 850 Jahre Segnitz
- 1992: 02.05 - 03.05. Handwerker und Hobbykünstler anlässlich 850 Jahre Segnitz
- 1992: 02.05 - 03.05. Landwirtschaftliche Geräte (Fuchs) anlässlich 850 Jahre Segnitz
- 1992: 02.05 - 03.05. Zunftgeräte (Fischer, Schiffer, Sandschöpfer) anlässlich 850 Jahre Segnitz
- 1992: 03.10. Italo Svevo, ein Autor zwischen Segnitz und Triest anlässlich 850 Jahre Segnitz
- 2014: 13.04. Von der Mark zum Euro anlässlich Briefmarkentauschtag im Lagerhaus Marktbreit
- 2017: 30.04. Gartengeräteausstellung anlässlich 875 Jahre Segnitz
- 2017: 30.04. Urkundenausstellung anlässlich 875 Jahre Segnitz
- 2025: 01.06. 80 Jahre Kriegsende am südlichen Maindreieck, Ausstellung in Marktbreit
- 2025: 19.06. 80 Jahre Kriegsende am südlichen Maindreieck, Ausstellung in Gnodstadt

Norbert Bischoff, im März 2026

Titelbild: Bürgermeister Heinrich Fischer überreicht dem Festredner, Kreisheimatpfleger Dr. Hans Bauer, anlässlich des 400. Rathausjubiläums am 27. November 1988 ein Präsent. (Foto Hans-Michael Hensel, Main Post vom 28.11.1988).

Vier Jahrzehnte Vorträge und Veranstaltungen

400 Jahre Rathaus Segnitz

27. November 1988 Dr. Hans Bauer

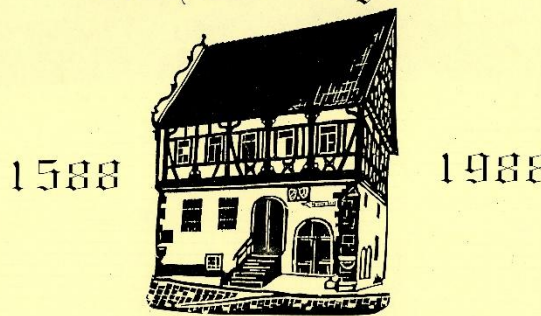
Laut Inschrift am Wappenstein oberhalb des Rathausportals wurde das Gebäude im Jahr 1588 errichtet oder zumindest seiner Bestimmung übergeben. Mit Schreiben vom 28. Februar 1988 an den Gemeinderat schlug ein Arbeitskreis mit Harald Frank, Wilhelm Lauck, Christoph Tietze, Hans-Michael Hensel und Norbert Bischoff vor, dieses Jubiläum mit einer Reihe an Aktionen zu feiern. Der damalige Bürgermeister Heinrich Fischer war allerdings zumindest vom vorgeschlagenen Jubiläumsjahr 1988 nicht begeistert. In seiner Sitzung am 31.

März 1988 begrüßte der Gemeinderat zwar diese Aktion, schloss sich aber mehrheitlich dem Antrag von Fischer an, zunächst erst die Renovierung des Sitzungssaales, bzw. die Förderung dieser Maßnahme, abzuwarten. Fischer begründete seine Ansicht zudem mit der Bauzeit des Rathauses, die sich laut Rechnungslegung von 1588 bis 1591 erstreckte.

Nachdem aber die denkmalpflegerische Förderung der Renovierungsmaßnahme auf sich warten ließ, entschied sich Fischer mit seinem Gemeinderat im September 1988, das Jubiläum doch noch im Jahr 1988 zu feiern, vor allem, um der Öffentlichkeit zu

zeigen, in welchem renovierungsbedürftigen Zustand sich die „gute Stube von Segnitz“ befindet. Damit war die Zeit knapp, den auf 27. November 1988 beschlossenen Festakt mit den verschiedenen Rahmenaktionen zu organisieren.

400 Jahre Rathaus Segnitz



1588 1988

Programm zur Festwoche

Donntag, 27. November

8 Uhr Gottesdienst

10.15 Uhr Auflesen von Briefmarken des Briefmarken-
zuchvereins Segnitz - Gedenkfeier im Rathaus

10.30 Uhr Empfang für geladene Gäste im Rathausfoyer
- Begrüßung durch den 1. Bürgermeister Wäcker
- Festvortrag durch den Kreisheimatpfleger
 Dr. Bauer
- Hiedelungen des Gesangsvereins Segnitz

13 - 18 Uhr Ausstellung "Segnitz wie es einmal war"

Dienstag, 29. November

14 - 20 Uhr Ausstellung "Segnitz wie es einmal war"

Mittwoch, 30. November

20 Uhr Dinnering in der Turnhalle des Turnvereins
 Segnitz

Freitag, 2. Dezember

19 - 20 Uhr Ausstellung "Segnitz wie es einmal war"
 Letzter Abgabetermin für das Preisausschreiben
 und die Quastlarcheiben

Donnerstag, 4. Dezember

10.30 Uhr Verleihung der Preise an die Gewinner des
 Preisausschreibens und des Bastelwettbewerbs
 Überreichen der Entlassenscheine an den besten
 Schützen beim Bürgerschießen.

11

Für den Festvortrag konnte der Kreisheimatpfleger Dr. Hans Bauer gewonnen werden. Vor den zahlreich geladenen Gästen ging Dr. Bauer im Rathausfoyer auf die Zeit des Rathausbaues ein und würdigte vor allem das Werk des Baumeister Hans Kesenbrod. Anschließend wurde im Sitzungssaal die Bilder- und Urkundenausstellung „Segnitz wie es einmal war“ eröffnet. Begleitend hierzu gab es eine Jubiläumsbroschüre, ein Preisausschreiben und für die Kinder einen Rathausbastelwettbewerb. Die Schützengesellschaft widmete ihre Festscheibe beim Bürgerschießen ebenfalls dem Rathausjubiläum.

In einem Diavortrag von Harald Frank mit dem Titel „Leben und Werk Hans Kesenbrods“ am 30. November 1988 in der Turnhalle wurde nochmals an den Baumeister, Steinmetzen, Reformator und Schultheißen und an sein Wirken in Segnitz und in den umliegenden Orten erinnert. Der Vortrag erfreute sich eines so großen Zuspruchs, dass er am 27. Dezember 1988 noch einmal gehalten werden musste. (Norbert Bischoff).

Leben und Werk

Hans Kesenbrods



Diavortrag am Dienstag, den
27. Dezember
in der Turnhalle
20 Uhr



850 Jahre Segnitz

21. März 1992 Dr. Hans Bauer

Der Arbeitskreis Harald Frank, Wilhelm Lauck, Hans-Michael Hensel und Norbert Bischoff regten mit Schreiben vom 12. Oktober 1990 zu einem weiteren Dorfjubiläum, der urkundlichen Ersterwähnung von Segnitz im Jahr 1142 an. Diesmal stimmten Bürgermeister und Gemeinderat gleich dem Vorschlag zu und so konnte rechtzeitig mit der Planung und Vorbereitung eines umfangreichen Jahresprogramms begonnen werden. Den Auftakt zum Jubiläumsjahr, den Festkommers in der Turnhalle legte man auf den 21. März 1992. Auch diesmal konnte man den Kreisheimatpfleger Dr. Hans Bauer für den Festvortrag, bzw. für einen Blick in die Segnitzer Geschichte gewinnen. Der ging zunächst auf die erste urkundliche Erwähnung von „villa segeniz“ im Jahr 1142 ein. Die Überraschung, dass es bei diesem Schriftstück offensichtlich um eine Fälschung handelt, konnte er damit entkräften, dass der Inhalt zwar zugunsten des Würzburger Stiftes Haug manipuliert wurde, die Entstehungszeit und somit wohl auch das Jahr 1142 aber stimmen.

Im Weiteren befasste sich Dr. Bauer mit den verschiedenen Interpretationen des Ortsnamens, der aufgrund seiner Vielfalt von der Geschichte zweier verirrter Wanderer über „Segodunum“, den mittelhochdeutschen Wörtern „Segense“ oder „Segene“



und der in Segnitz unbeliebten Bezeichnung „segnitia“ für Trägheit, Faulheit, auch weiterhin ein Rätsel bleibt. Zudem könne das in der Pfarrchronik erwähnte „Sintemal faul, teils versoffene, auch zum Teil lose Volk“ wohl nur eine kurze düstere Episode in der Ortsgeschichte gewesen sein. Schließlich kann man sich heute vom Gegenteil überzeugen. Thema des Festvortrags war auch der Segnitzer Wein und die zahlreichen damit verbundenen Berufe. Am Ende wünschte der Kreisheimatpfleger den Segnitzern, „dass ihnen der besondere Wert ihres Ortes und ihrer Geschichte bewusst werde“.

Eine text- und bildhafte Hilfe, um dieses Bewusstsein anzuregen, lag in dem Buch „villa segeniz – Geschichte und Geschichten aus einem fränkischen Dorf“ vor. Das Buch wurde anlässlich des Jubiläums von Hans-Michael Hensel und Norbert Bischoff unter Mitarbeit von Harald Frank verfasst und im Rahmen des Festabends der Öffentlichkeit vorgestellt.

Dem Festabend folgte ein sehr umfangreiches Jahresprogramm mit Ausstellungen, Vereinsaktionen, dem Brotrauschfest und einem Svevovortrag.

Einen weiteren Höhepunkt bildete ein Tag der offenen Tür der Berufsgruppen und Vereine am 2. und 3. Mai 1992. Auf einem Rundgang durch die Segnitzer Berufs- und Freizeitwelt konnten sich die sehr zahlreichen Besucher an 30 Stationen davon überzeugen, was Segnitz damals alles zu bieten hatte.

(Norbert Bischoff).

Italo Svevo

Ein Autor zwischen Segnitz und Triest


3. Oktober 1992 Maria Ragni Gschwend
und Karl-Heinz Seidl

Der 1861 in Triest geborene Ettore Schmitz besuchte zwischen 1874 und 1878 als Schüler das Brüsselsche Institut in Segnitz. Später machte er sich unter dem Pseudonym Italo Svevo einen Namen als einer der bedeutendsten Vertreter des modernen italienischen Romans.

850 JAHRE SEGNITZ



1877



Segnitz von Weßlau im 19. Jahrhundert



1925

„Italo Svevo war einer der sensibelsten und intelligentesten Europäer seiner Zeit, einer der scharfsinnigsten Menschenkenner und zugleich einer der weisesten Menschenliebhaber der modernen Weltliteratur“
(Hessischer Rundfunk)


*Ragni Maria Gschwend
Karl Heinz Seidl*

*Norbert Bischoff
Hans Michael Hensel*

ITALO SVEVO

Ein Autor zwischen Segnitz und Triest

Vortrag · Lesung Ausstellung



Samstag, 3. Oktober 1992 - 19.30 Uhr

Turnhalle SEGNITZ am Main

Ein Vortrag der deutschen Svevo-Übersetzerin Ragni Maria Gschwend, begleitet von einer Lesung von Zitaten aus Svevos Romanen und Briefen durch Karl-Heinz Seidl, fand am 3. Oktober 1992 im Nebenraum der Turnhalle statt. Der Vortragsabend wurde von Hans-Michael Hensel und Norbert Bischoff als weiterer Programmpunkt im 850 Jubiläumsjahr organisiert. „Ragni Schwend und Seidl

fürten kurzweilig durch das Leben des 1861 in Triest geborenen und 1928 gestorbenen jüdischen Kaufmanns, der später zum Katholizismus konvertierte und seit seinen fränkischen Jahren die Liebe zur Schriftstellerei pflegte. Der Vortrag schilderte die familiäre und politische Situation, in die Svevo hineingeboren wurde, seine Kinder- und Jugendzeit in Segnitz, erste literarische Versuche. Begegnungen, Enttäuschungen und Erfolge. Der Vortrag endete mit dem Beginn der Erzählung „Die Zukunft der Erinnerungen“, die die Weinberge am Main und die Orte Segnitz und Marktbreit beschreibt.“

(Auszug aus der Main Post Kulturseite vom 06.10.1992).

Dem Vortrag schloss sich eine Ausstellung in der Turnhalle über Leben und Werk Svevos an, die aber nur an diesem Abend gezeigt werden konnte.

Hans Kesenbrod und die fränkische Renaissance

19. Oktober 2007

Dr. Hans Bauer

Wer den Vortrag zum Thema „Hans Kesenbrod und die fränkische Renaissance“ von Dr. Hans Bauer am Freitagabend im Segnitzer Gemeindesaal miterleben konnte, der sieht seine Heimat künftig wohl mit ganz anderen Augen. Der Kreisheimatpfleger verstand es nämlich, die ca. 70 Zuhörer mit einer spannenden PowerPoint-Präsentation nicht nur zu fesseln, sondern auch für die Merkmale des Baustils aus der Renaissance zu begeistern.

Nach einem Ausflug in den Süden, wo die italienischen Meister am Vorbild der griechischen Antike im 14. und 15. Jahrhundert den Grundstein zur Renaissance, der „kulturellen Wiedergeburt der Antike“, legten, zeigte Dr. Bauer auf einem Rundgang durch den Landkreis Kitzingen und mit einigen Blicken „über den Tellerrand“ welche Schätze dieses Baustils, der im 16. und 17. Jahrhundert auch Franken erreichte, in greifbarer Nähe noch vorhanden sind. Anhand zahlreicher Beispiele erfuhren die Zuhörer das Grundprinzip der Renaissance deren Baustil mit den Vorgaben „Annehmlichkeit, Dauerhaftigkeit, Schönheit“ auf einen Nenner zu bringen ist. Dr. Bauer erläuterte die Merkmale dieser Fachwerkhäuser, Hof Tore und Steinbauten mit ihren Volutengiebeln, Säulen und Verzierungen. Er hob die Symmetrie und Stimmigkeit ihrer Gestaltung hervor, die nach der Formel „es kann nichts weggelassen, nichts hinzugefügt werden“ den Objekten noch heute eine besondere Ausstrahlung verleihen. Im

dritten Teil des Vortrags kam schließlich Hans Kesenbrod, einer der bekanntesten fränkischen Renaissancebaumeister zur Sprache. Dem Segnitzer Steinmetzen und Schultheißen, der vor 470 Jahren geboren wurde und der vor 400 Jahren seinem Heimatort das Friedhofstor in stiftete, war auch dieser Abend im Kesenbrodjahr gewidmet. Dr. Bauer stellte seine Fachwerk- und Steinbauten, seine Epitaphien und Portale in den verschiedenen Orten des Landkreises vor und zeigte das Steinmetzzeichen, das Kesenbrod als Urheber dieser Werke ausweist. An zahlreichen Details kommt auch hier noch immer der Baustil dieser Epoche, der mit seinen Anleihen aus dem alten Griechenland über Italien nach Deutschland und Franken kam, deutlich zum Ausdruck.

Mit diesem Vortragsabend, der von Pfarrer Christian Bernath und Bürgermeister Rudolf Löhr als Veranstalter einstimmig zum Höhepunkt des Kesenbrodjahres erklärt wurde, geht das Segnitzer Jubiläumsjahr allmählich dem Ende entgegen.

(Norbert Bischoff, Marktbreiter Nachrichten 22.10.2007).

Hans Kesenbrod und die fränkische Renaissance



**Vortrag von Dr. Hans Bauer
19. Oktober 2007
19.30 Uhr
Segnitz
Gemeindehaus**

Nepal – Himalaya Expedition zum Putha Hianchuli

26. November 2010

Peter Schöderlein und Dr. Christine Reuther

26. November 2010, 19.30 Uhr
Ev. Gemeindehaus **Segnitz** (Zugang Sulzfelder Straße)

Nepal - Himalaya

Expedition 2009 zum Putha Hianchuli (7246 m)
Reise ins Dolpo, dem höchsten ständig bewohnten Gebiet Nepals,
ein früher tibetisches Fürstentum

Bilder von Land und Leuten

Vortrag in einer Dia-Doppelprojektion vom Höhenbergsteiger Peter Schöderlein

aus Dettelbach
Eintritt frei!
Wir bitten um eine Spende für Projekte in NEPAL (Schule, Kinderheim und Krankenhaus) und PERU (Waisenhaus in Arequipa)

Basislager

AMCAL

Mit herzlichen Grüßen und „Namaste“
Peter Schöderlein, Dettelbach (Handy 01 71/9 90 20 93)

Peter Schöderlein aus Dettelbach und seine Begleiterin, die Expeditionsärztin Dr. Christine Reuther sind wahre Weltenbummler und Bergsteiger, die auch bereits mehrere 8000er besucht haben. Mit ihren Reisevorträgen sammeln sie zudem Spenden für ihr soziales Engagement in der Nepalhilfe. Peter Schöderlein und Dr. Christine Reuther konnten vom Arbeitskreis Kultur & Tourismus auch in Segnitz für mittlerweile acht Vorträge gewonnen werden. Der erste Reisebericht über eine Himalajaexpedition fand am 26. November 2010 im Evangelischen Gemeindehaus statt.

In Segnitz auf das Dach der Welt.

Hoch hinaus führte am vergangenen Freitag eine Diaschau über eine Expedition ins Dolpo, der höchstgelegenen Region Nepals, und zum 7246 m hohen Punta Hiunchulli. Der Höhenbergsteiger Peter Schöderlein aus Dettelbach und seine Begleiterin, die Expeditionsärztin Christine Reuter, berichteten im Gemeindehaus über Land und Leute auf dem Dach der Welt. Anhand von sehr eindrucksvollen Bildern entführten die beiden Bergsteiger die Zuhörer von Kathmandu aus, der Hauptstadt Nepals, in stürmische und schneereiche Höhen in der Grenzregion zu Tibet. Auf dem Weg begegnete die

14-köpfige Reisegruppe mit ihren schwer bepackten Sherpas hochgelegene Dörfer und Menschen, die im Himalaya ein karges Leben fristen. Die Schilderungen über den ständigen Auf- und Abstieg zu den Basislagern, der steinige und steile Weg, die Übernachtungen in Zelten, Kälte, Schnee und Stürme vermittelten einen äußerst authentischen Einblick in die Welt der Höhenbergsteiger. Im Anschluss an den Diavortrag standen Frau Reuter und Herr Schöderlein noch lange für Fragen bereit. Hier war dann unter anderem zu erfahren, wie die Höhenkrankheit zu vermeiden oder wie damit umzugehen ist. Die Verständigung mit den Sherpas, ihre Entlohnung und Ausrüstung, die Ausbildungsmöglichkeiten der nepalesischen Kinder, die ärztliche Versorgung am Ende der Welt und die Mentalität der Einwohner waren dabei ebenso gefragt wie die Verpflegung in luftiger Höhe und die Verträglichkeit der Speisen. Thema war auch das soziale Engagement der weitgereisten Bergsteiger für die deutsche Nepalhilfe. Hier konnten bisher mit verschiedenen Spendenaktionen Gelder für die Unterstützung von Schulen, Krankenhäusern und Waisenhäusern gesammelt werden. Hierfür konnte Peter Schöderlein dann auch aus Segnitz an Stelle eines Eintritts eine Zuwendung für seine Projekte mitnehmen.

(Norbert Bischoff, Main Post 30.11.2010).

West Guinea/ Indonesien Expedition zur Carstenz-Pyramide

18. November 2011

Peter Schöderlein und Dr. Christine Reuther

Ein Ausflug in die Urwald- und Bergwelt Indonesiens.

Gut besucht war am Freitagabend der Herbstvortrag des Arbeitskreises Kultur & Tourismus im Evangelischen Gemeindehaus in Segnitz. Die Höhenbergsteiger Peter Schöderlein und Dr. Christine Reuter entführten ihr Publikum in einer Multivisionsshow in die Urwald- und Bergwelt West Guineas in Indonesien. Ziel dieser Expedition im Jahr 2010 war der höchste Berg Ozeaniens, die 4884 m hohe Carstenz-Pyramide im Maokegebirge. Sie gehört zu den berühmten „Seven Summits“, den höchsten Gipfeln der sieben Kontinente. Bevor das Bergsteigerteam, dem unter anderem auch die bekannten Bergführer Gerlinde Kaltenbrunner und Ralf Dujmovits angehörten, den eigentlichen Aufstieg in Angriff nehmen konnte, musste erst ein 110 km langer Anmarsch überwunden werden. Ausgangspunkt war ein Bergdorf des Naturvolks der Danis, die auch die

zwölf Träger für die Expedition stellten. Die Bilder und Videosequenzen vermittelten einen lebhaften Eindruck von den drei Wochen dauernden Strapazen im Dauerregen durch Dschungel, Feuchtgebiete, Schlammwege und reißende Bäche. Am Ende, als der Gipfel dann am 29. Oktober 2010 trotz Schnellfall bezwungen werden konnte, waren aber alle Anstrengungen und die kalten und nassen Nächte in den Zelten schnell vergessen.

An alle Freunde, Gönner und Interessierte,
Segnitz, 18. November 2011
 Gemeindehaus, Sulzfelder Straße – Beginn: 19 Uhr

Multivisionshow
 mit Dr. Christine Reuter
 und Peter Schöderlein
 Expeditionsärztin und Höhenbergsteiger

West Guinea / Indonesien
 „Letzte Grüße aus dem Suppentopf“

Expedition 2010
 zur Garstenz-Pyramide
 (4884 m)
 mit Gerlinde Kaltenbrunner
 und Ralf Dajmovits
 unterwegs

zum Naturvolk der „Dani“

Segnitz, Gemeindehaus,
 Sulzfelder Straße - Beginn: 19 Uhr

Eintritt frei!
 Wir bitten um eine Spende
 für Kinderprojekte in NEPAL und PERU

FOTO WEBER
 Schustergerasse 5
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 11 93 14
 www.weber-foto.de
 info@weber-foto.de
 DAS GUTE FACHGESCHÄFT

Basislager

LUDWAR
 ELEKTROBAU

Peter Schöderlein und Dr. Christine Reuter berichteten auch von den Danis, die trotz ihrer einfachen Lebensweise mit sich und der Welt zufrieden sind. Die Überwindung der Genehmigungshürden vor den ansässigen Behörden war ebenso Thema des Vortrags wie die strengen Sicherheitsauflagen oder gar Gefahren wegen der angrenzenden Grasberg-Goldmine. Nach der Bilderschau standen die beiden Bergsteiger noch lange für weitere Fragen ihrer Zuhörer zur Verfügung. Der Eintritt für den Vortragsabend war frei. Dafür durfte aber für soziale Kinderprojekte in Nepal und in Südamerika, für die sich Peter Schöderlein und Dr. Christine Reuter engagieren, gespendet werden.

(Norbert Bischoff, Main Post 22.11.2011).

Rückblick 850 Jahre Segnitz

7. Februar 2013

Norbert Bischoff

Im Jahr 1992 konnte Segnitz das 850. Jubiläum seiner ersten urkundlichen Nennung feiern. Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen, die sich über das ganze Jahr erstreckten, erinnerten die Segnitzer an dieses Ereignis, das in Form einer bischöflichen Urkunde aus dem Jahr 1142 belegt ist. Nach nun mehr als weiteren 20 Jahren ist zwar noch keine große Feier angesagt, ein Rückblick auf das Festjahr bietet sich aber dennoch an. Die Kirchengemeinde Segnitz und der Arbeitskreis Kultur & Tourismus laden deshalb zu einer Bilderschau am Donnerstag, dem 7. Februar um 19.30 Uhr ins evangelische Gemeindehaus Segnitz herzlich ein.

(Norbert Bischoff, Marktbreiter Nachrichten 25.01.2013).

Bildervortrag am 7. Februar 2013

850 Jahre



Segnitz

1142 — 1992

Evang. Gemeindehaus Segnitz 19.30 Uhr

Aconcagua

Expedition zum höchsten Berg Amerikas

14. März 2013

Peter Schöderlein und Dr. Christine Reuther

Ein Besuch beim "weißen Wächter".

Der 6.959m hohe Aconcagua in den argentinischen Anden ist der höchste Berg Amerikas, der höchste der Südhalbkugel, der höchste der westlichen Hemisphäre und der höchste Berg außerhalb Asiens. Trotz dieser vier Superlativen war er aber nicht

sicher vor Peter Schöderlein und Dr. Christine Reuter. In einer Multivisionsshow berichten die beiden Bergsteiger, die bereits zahlreiche Mehrtausender in allen fünf Erdteilen bezwungen haben, von ihrer Expedition im Winter 2011/2012 zum "weißen Wächter" der Inkas. Sie entführen die Besucher in eine landschaftliche Schönheit mit bizarren Felsobelisken aus vulkanischem Andesit in vielen wechselnden Farben. Am Gipfel steht dann einer freien Rundumsicht auf zahllose Fünf- und Sechstausender entlang der chilenisch-argentinischen Andenkette nichts mehr im Wege.

An alle Freunde, Gönner und Interessierte:

Multivisionsshow



Aconcagua (6.959 m)

Überschreitung über die Polen-Traverse
Expedition 2012 zum höchsten Berg Amerikas – dem höchsten der Südhalbkugel – dem höchsten der westlichen Hemisphäre – dem höchsten außerhalb von Asien – vier Superlative
mit Dr. Christine Reuter und Peter Schöderlein
 Expeditionsärztin und Höhenbergsteiger


 Christine Reuter


 Peter Schöderlein

Für eine unverbindliche Information wenden Sie sich bitte an:
 Peter Schöderlein – Handy 01 71 / 9 90 20 93.
Der Eintritt ist frei!
 Spenden werden gerne angenommen, Sie unterstützen damit Schulen und Waisenhäuser in NEPAL und PERU!

Segnitz

Evangelisches Gemeindehaus, Sulzfelder Straße 1
Donnerstag, 14. März 2013, Beginn 19.30 Uhr

Der Vortrag findet am Donnerstag, dem 14. März 2013 um 19.30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus in Segnitz statt. Der Eintritt ist frei. Gerne werden aber Spenden für das Shaligram Kinderhaus, das Kinderkrankenhaus und die Armenapotheke in Kathmandu/Nepal, für die sich Dr. Christine Reuter und Peter Schöderlein seit vielen Jahren engagieren, entgegengenommen.


(Norbert Bischoff, Main Post 12.03.2013).

Wenn ihr hier ankommt...
Schicksal einer jüdischen Familie
zwischen Kindertransport und
gescheiterter Emigration
 13. Oktober 2013 in Obernbreit
 Christoph Gann und Norbert Bischoff

Wenn ihr hier ankommt...

Schicksal einer jüdischen Familie zwischen Kindertransport und gescheiterter Emigration
 Ausstellung von Christoph Gann

Das Schicksal der Nachkommen der Segnitzer und Marktbreiter Familie Mosbacher



Ehemalige Synagoge Obernbreit
 13. - 27. Oktober 2013
 Samstag und Sonntag 14 bis 17 Uhr, Mittwoch 17 bis 19 Uhr
 Sonderführungen nach Vereinbarung mit Tel. 09332 / 9469

Das Schicksal der Nachkommen der Segnitzer und Marktbreiter Familie Mosbacher
 „Wenn ihr hier ankommt ...“ lautet der Titel einer Ausstellung, die noch bis zum 27. Oktober in der ehemaligen Synagoge in Obernbreit zu sehen ist. Am Sonntag wurden die Bildtafeln von Christoph Gann aus Meiningen, der das Thema Transporte jüdischer Kinder nach England während der NS-Zeit aufgearbeitet und die Ausstellung konzipiert hat, eröffnet. Im Mittelpunkt der Geschichte steht die damals 12jährige Eva Mosbacher deren Vorfahren im 19. Jahrhundert in Segnitz und in Marktbreit gelebt haben.

Nach der Begrüßung der zahlreichen Gäste durch Friedrich Heidecker, dem Vorsitzenden des Träger- und Fördervereins ehemalige Synagoge, gab Norbert Bischoff einen Rückblick auf die Segnitzer Zeit der Mosbacher. Die Vorfahren der Weinhändlerfamilie sind im Jahr 1852 von Burgpreppach bei Hofheim nach Segnitz und 1865 nach Marktbreit gezogen. Die Fortsetzung der Familiengeschichte

war dann Gegenstand des Einführungsvortrags von Christoph Gann. Der noch in Segnitz geborene Hermann Mosbacher gründete im Jahr 1885 in Nürnberg eine eigene Firma, die mit tierischen Rohstoffen handelte. Sein Sohn Otto übernahm später das Unternehmen. 1926 wurde dem Ehepaar Otto und Hedwig Mosbacher die Tochter Eva geboren. Die Familie musste in den 1930er Jahren den Aufstieg der Nationalsozialisten und das ganze Ausmaß der antijüdischen Verfolgungsmaßnahmen erdulden. So musste Otto Mosbacher zwangsweise die Firma, alle Wertgegenstände und letztendlich auch den Wohnsitz in Nürnberg gegen einen Bruchteil des Wertes verkaufen. Er durfte allerdings nicht frei über den Verkaufserlös verfügen. Um weiteren Bedrängnissen zu entgehen, strebte die Familie ab 1938 die Auswanderung in die USA an. Voraussetzung für eine Ausreise war aber ein Bürge im Einreiseland. Hier scheiterten jedoch alle verzweifelten Anstrengungen von Otto Mosbacher, eine Person zu finden, die diese Verantwortung übernehmen konnte. So entschloss sich das Ehepaar im Jahr 1939 zumindest die Tochter Eva mit einem Kindertransport nach England in Sicherheit zu bringen. „Wenn ihr hier ankommt ...“ schwärmte Eva in einem ihrer ersten Briefe aus ihrer neuen Heimat und lieferte so den Titel für die Ausstellung. In zahlreichen Briefen zwischen den Eltern und ihrer Tochter und in weiteren noch erhaltenen Dokumenten wird die vergebliche Hoffnung auf ein Wiedersehen in erschütternder Weise vor Augen geführt. Eva Mosbacher hatte in Cambridge eine Pflegefamilie gefunden. Sie lebte bis zu ihrem Tod im Jahr 1963 in London. Ihre Eltern dagegen wurden nach weiteren erfolglosen Bemühungen, ins rettende Ausland zu kommen, 1942 ins Ghetto Belzyce bei Lublin in Polen deportiert und dort ermordet. Christoph Gann schloss seinen Vortrag mit der Feststellung, dass das Thema Emigration und das Problem, in Sicherheit Aufnahme zu finden, auch heute noch aktuell ist.

(Norbert Bischoff, Main Post 17.10.2013).

Pico de Orizaba

Heiß schlägt das Herz der kalten Berge

21. März 2014

Peter Schöderlein und Dr. Christine Reuther

Das heiße Herz der kalten Berge.

Mexiko und seine Vulkane waren im Jahr 2012 das Ziel von Dr. Christine Reuter und Peter Schöderlein. Die beiden Höhenbergsteiger berichten am Freitag, dem 21. März 2014 um 19.30 Uhr im

Evangelischen Gemeindehaus in Segnitz in einer Bilderschau über ihre Expedition in Mexiko und zu den vier schönsten Vulkanen des Landes, zum Pico de Orizaba (5.700m), zum Ixtaccihuatl (5.286m), zum Ajusco (3.945m) und zum Nevado de Toluca (4.690m). Sie entführen die Zuschauer nach Mexiko-Stadt mit vielen Kulturschätzen, zur Kultstätte Teotihuacán mit der eindrucksvollen Sonnen- und Mondpyramide und zur Zapoteken-Kultstätte Monte Albán. Sie zeigen Bilder von Taxco und Oaxaca mit den schönen Kolonialbauten, ebenso Weltkulturerbe der UNESCO wie Puebla, die viertgrößte Stadt Mexikos. Schließlich gelangen sie zum sprichwörtlichen Höhepunkt der Reise, der Besteigung des Pico de Orizaba, dem mit 5700 m der höchsten Vulkan Nordamerikas und höchsten Berg Mexikos.

Der Eintritt ist frei – Spenden für soziale und medizinische Hilfsprojekte in Nepal werden gerne entgegengenommen. Ein kurzer Vorspann gibt einen Überblick über die letzte Spendenübergabe in Kathmandu und den neuesten Entwicklungsstand der Hilfsprojekte, die Dr. Christine Reuter und Peter Schöderlein schon seit vielen Jahren unterstützen.

(Norbert Bischoff, Main Post 19.03.2014).

**Bildpräsentation
im Evang. Gemeindehaus Segnitz**

Pico de Orizaba
(5.700 m)

MEXIKO 2012/13

Heiß schlägt das Herz der kalten Berge
5.000 m drunter und drüber

Besteigung der vier höchsten Vulkane Mexikos
Ixtaccihuatl (5.286 m), Nevado de Toluca (4.690 m), Ajusco (3.945 m)

mit Dr. Christine Reuter und Peter Schöderlein
Expeditionsärztin und Höhenbergsteiger

Freitag, 21. März 2014
Beginn um 19.30 Uhr

Der Eintritt ist frei! Spenden werden gerne angenommen.
Sie unterstützen damit Schulen, Waisenhaus und Armen-Apothek in NEPAL
und Objekte in PERU!


Christine Reuter Peter Schöderlein

Ostgrönland Traumberge und Inlandeis

19. März 2015

Peter Schöderlein und Dr. Christine Reuther

An alle Freunde, Gönner und Interessierte:



Knud-Rasmussen-Gletscher

Johan-Petersen-Fjord

Ostgrönland

Traumberge und Inlandeis

Powerpoint-Präsentation am **19. März** um **19³⁰** Uhr

Segnitz

Evang. Gemeindehaus, Sulzfelder Straße

Dr. Christine Reuter und Peter Schöderlein berichten über ihre Reise an die Ostküste der größten Insel der Welt – Grönland. Sie entführen Sie mit ihren Bildern in eine unberührte Wildnis mit zerklüfteten Fjorden, kalbenden Gletschern, blauen Eisbergen bis hin zum Inlandeis. Sie werden dabei ständig von Polarfüchsen, gelegentlich auch von Robben und Walen begleitet. Lassen Sie sich faszinieren von der einzigartigen Landschaft der Arktis.

Von grünen Wiesen, kalbenden Gletschern und Eisbärnachtsachen.

Wer bisher glaubte, Grönland sei eine einzige Eiswüste, der wurde am Donnerstagabend im Segnitzer Gemeindehaus eines Besseren belehrt. In ihrem Vortrag „Ostgrönland – Traumberge und Inlandeis“ entführten Dr. Christine Reuter und Peter Schöderlein in eine abwechslungsreiche Landschaft mit grünen Wiesen, einer bunten Blumenvielfalt und „Bäumen“ die hierzulande eher als Boden-decker dienen würden. Im Gegensatz dazu Stürme, arktische Kälte und das ewige Eis.

In Tasiilaq, im rund 2000 Einwohner zählenden Hauptort an der Ostküste der größten Insel der Welt gelandet, besuchten die beiden Bergsteiger mit fünf weiteren Begleitern zunächst den Qaqertivagajik. Vom 718 m hohen Hausberg des Ortes bot sich bereits ein herrlicher Blick auf die Stadt mit ihren farbenfrohen Gebäuden und auf die umliegenden Berge, die Seen und das Meer. Die nächsten Ziele waren dann der Johan-Petersen-Fjord und der Knud-Rasmussen-Gletscher. Die Abbruchkante,

von der die Eismassen des Gletschers auf das Meer treffen und mächtige, blaue Eisberge geboren werden, konnte nur nach einer stundenlangen, stürmischen und eiskalten Bootsfahrt erreicht werden. Mit Bildern von einer atemberaubenden Landschaft mit kalbenden Gletschern und bizarren Eisformen ließen sich die zahlreichen Besucher im Gemeindehaus von dieser eindrucksvollen, aber größtenteils lebensfeindlichen Region unserer Erde begeistern. Höhepunkt der Reise war eine Expedition an den Rand des Inlandeises, dorthin wo eine über 1000 Kilometer weite, bis an die Westküste der Insel reichende, Schnee- und Eiswüste beginnt.

Die Nächte verbrachten die Expeditionsteilnehmer in Zelten. Hier musste stets auch Nachtwache vor den äußerst angriffslustigen Eisbären gehalten werden. Zutraulicher aber sehr aufdringlich zeigten sich dagegen die Polarfüchse, die sich vor allem für die Ausrüstung und die Verpflegung der Reisegruppe interessierten. Nicht selten zeigten sich im Polarmeer auch Wale und Robben. Die Bevölkerung der sehr dünn besiedelten Ostküste lebt in einfachen Verhältnissen. Sie ist, seit die Robbenjagd nur noch stark eingeschränkt betrieben werden darf, vom Fischfang und von der Versorgung von Island aus abhängig.

Dr. Reuter und Peter Schöderlein sind aber nicht nur als Weltenbummler unterwegs. Sie engagieren sich vor allem durch die Sammlung von Spenden für soziale Projekte in Nepal. In einem Einführungsreferat zeigten sie wie nötig die Unterstützung der Menschen auf „dem Dach der Welt“ ist und dass ihre gesammelten Gelder dort in Schulen, Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen bestens angelegt sind.

(Norbert Bischoff, Main Post 24.03.2015).

875 Jahre Segnitz

Wie lebte man in der Merowingerzeit

13. Januar 2017

Dr. Margarethe Klein-Pfeuffer

Ganz im Zeichen der ersten Franken am Mairdreieck stand der Festabend zum 875. Jubiläum der Ersterwähnung von Segnitz im Jahr 1142. Bürgermeisterin Marlene Bauer konnte zum Auftakt eines programmreichen Veranstaltungsjahres in der Segnitzer Turnhalle neben zahlreichen Ehrengästen aus der Politik und aus der Kulturszene auch viele Segnitzer begrüßen, die der Einladung zur Geburtstagsfeier ihres Dorfes gefolgt waren.

Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag „Wie lebte man in der Merowingerzeit“ von Dr. Margarete Klein-Pfeuffer. Die Archäologin entführte dabei die Zuhörer in die Zeit der merowingischen Franken, die vom Mittelrhein kommend, im 6. Jahrhundert nach Christus das Maingebiet eroberten und wohl auch Segnitz besiedelten. Wie aus Gräberfeldern in Segnitz und in Kleinlangheim hervorgeht, hatten es die Franken damals auch mit Alamannen, Thüringern und Slawen zu tun gegen die man sich verteidigen oder mit denen man zusammenleben musste. Viele Grabfunde zeigen auch, dass die Franken bereits christliche Sitten mitbrachten aber dennoch vielen alten heidnischen Bräuchen treu geblieben waren. Das änderte sich erst als sich im 8. Jahrhundert mit der Gründung der Bistümer das Christentum allmählich als Reichskirche durchsetzte und die jeweiligen dörflichen Eigenkirchen verschwanden. Dr. Klein-Pfeuffer gab neben der politischen und religiösen Geschichte der Merowinger auch Einblick in das Alltagsleben der ersten Franken. Welche Kleidung die Damen und Herren dieser Zeit trugen, wie sich die Verpflegung zusammensetzte, welcher Schmuck modern war, wie sich die Krieger bewaffneten, man Verletzungen behandelte und welche Sitten auf dem Weg ins Jenseits herrschten. Die Merowinger lösten nämlich mit der Anlage von Ost-West ausgerichteten Reihengräbern die bisherige Brandbestattung der ansässigen Germanen ab.

Antwort auf diese Fragen gab es im Anschluss an den offiziellen Teil auch bei der Eröffnung der Ausstellung „Die ersten Franken am Maindreieck“ im Museum Segeum in der alten Schule in Segnitz. Hier können bis zum 19. März 2017 die Originale aus dem ersten Merowingerfund in Segnitz und Nachbildungen in Form von Kleidung, Schmuck, Waffen und Geräten aus dem Alltagsleben der Merowinger besichtigt werden. Die Repliken werden von der Reenactmentgruppe „Merowingerzeit“ zur Verfügung gestellt, die sich mit der fach- und zeitgerechten Herstellung dieser Gegenstände befasst und sich damit auf die Reise in die Zeit und in das Leben der ersten Franken begibt.

Neben der Sonderausstellung im Museum stehen eine ganze Reihe, über das Jubiläumsjahr verteilte, Vorträge, Film- und Bilderschauen sowie Beiträge der Vereine auf dem Programm. Im Mittelpunkt steht dabei auch ein Dorffest mit dem Thema „Durch Garten, Dorf und Keller“ mit Führungen in Gärtnereien, beim Winzer und im Dorf. Den Abschluss des Festreigens bildet der „Flurgang anno dazumal“, ein Gemarkungsumgang der Feldgeschworenen nach alter Sitte.

(Norbert Bischoff, Marktbreiter Nachrichten 20.01.2017).

875 Jahre Segnitz

Segnitz von der Ersterwähnung bis zum Bauernkrieg

24. März 2017

Prof. Dr. Rainer Leng

Urkunde gefälscht – Datum richtig.

„Sie können Ihr Jubiläum getrost weiterfeiern“ war das Fazit von Prof. Dr. Rainer Leng am Ende seines Vortrages über die Ersterwähnung von Segnitz im Jahr 1142. Auch wenn es bei der Abfassung der Urkunde nicht ganz mit rechten Dingen zugeht, so sind das Datum und der Anlass einer Erstaussfertigung mit großer Wahrscheinlichkeit echt.

Leng erklärte in seinem Vortrag am Freitagabend zunächst die Merkmale der Segnitzer Bischofsurkunde. Inhaltlich ging es bei diesem Schriftstück um die Schenkung von Grundstücken in mehreren Ortschaften am Maindreieck an das Stift Neumünster in Würzburg. Die Veräußerer, ein Herr Altum und seine Ehefrau Judith, machten dabei zur Auflage, dass der Besitz nach ihrem Tod in das Eigentum ihres Sohnes Walthard, einem Chorherrn am Würzburger Stift, übergehen sollte. Dieser musste dann jeweils am Todestag der Eltern einen genau

875 Jahre
villa segeniz **Segnitz** 1142 - 2017

Vortrag
Wie lebte man
in der Merowingerzeit

AUSSTELLUNG
Die ersten Franken
am Maindreieck

Museum Segeum
in der alten Schule in Segnitz

MUSEUM SEGEUM

Gemeinde Segnitz, 97340 Segnitz

festgelegten Anteil aus dem Ertrag der Güter für einen guten Zweck spenden. Weiterhin verfügte die Urkunde, dass dieses Erbe nach dem Tod von Walthard nur an dessen Nachfolger vererbt werden darf.



Segnitz
von der Ersterwähnung
bis zum Bauernkrieg
Vortrag Prof. Dr. Rainer Leng

Freitag, 24. März 2017, 19.30 Uhr
Evangelisches Gemeindehaus
Segnitz
Sulzfelder Straße

Gemeinde Segnitz, 97340 Segnitz **Eintritt frei**

Hier schöpfte nun die moderne Urkundeforschung Verdacht auf eine Manipulation, mit der sich das Neumünster den Nachlass der Altums unter den Nagel reißen wollte. Walthard konnte nämlich als Kirchenmann keine regulären Nachkommen haben und so würde der Besitz dem Stift als Nachfolger zufallen. Möglicherweise erhoben die Verwandten nach Walthards Tod Anspruch auf das wohl beträchtliche Erbe und so musste man kirchlicherseits handeln. Eine Praxis, die vor allem in den Bischöflichen Schreibstuben in Würzburg keine Seltenheit war. So stellte man fest, dass auch die Segnitzer Urkunde aufgrund der Ausdrucksweise, des Schriftbildes und einer Nachbildung des Bischofssiegels erst am Ende des 12. Jahrhunderts verfasst worden sein kann. Prof. Dr. Leng konnte die zahlreichen Zuhörer aber beruhigen. Mit Sicherheit liegt dieser Fälschung ein echtes Original oder zumindest eine Vereinbarung aus der Zeit um 1142 zugrunde, sonst wäre die „korrigierte“ Version schon damals als „fake news“ enttarnt worden.

(Norbert Bischoff, Main Post 28.03.2017)

875 Jahre Segnitz

850 Jahre Segnitz

Rückblick auf das Jubiläumsjahr 1992

7. April 2017

Norbert Bischoff

Der bereits am 7. Februar 2013 gehaltene Bildervortrag über das 850. Jubiläumsjahr 1992 wurde auch in das Jahresprogramm der 875 Jahrfeier aufgenommen.



850 Jahre Segnitz
Rückblick auf das
Jubiläumsjahr 1992



Freitag, 7. April 2017, 19.30 Uhr
Mehrzweckraum
in der alten Schule
Segnitz, Sulzfelder Straße 3

Gemeinde Segnitz, 97340 Segnitz **Eintritt frei**

875 Jahre Segnitz

Die protestantische Union 1608 bis 1621

13. Mai 2017

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Bergerhausen

Die Protestantische Union, ein kompliziertes, aber spannendes Thema.

Nicht leicht verdaulich aber dennoch spannend und informativ war der Vortrag über die protestantische Union von Prof. Dr. Hans-Wolfgang Bergerhausen am Samstag im Segnitzer Gemeindehaus. Schließlich handelte es sich auch um ein komplexes Thema, das die weitverzweigten politischen Verwicklungen zwischen Calvinisten, Lutheranern, Fürsten und Städten im Vorfeld des Dreißigjährigen Krieges aufdeckte.

villa segeniz **875** Jahre **Segnitz** 1142 - 2017



Die protestantische Union 1608 bis 1621 Vortrag

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Bergerhausen

Samstag, 13. Mai 2017, 19.30 Uhr

Evangelisches Gemeindehaus
Segnitz
Sulzfelder Straße

Gemeinde Segnitz, 97340 Segnitz

Eintritt frei

Im Mai 1608 wurde im ehemaligen Kloster Auhausen die protestantische Union gegründet. Als Gegenpol hierzu riefen die katholischen Stände und Städte 1609 die Liga aus. Die Union war ein Bündnis protestantischer Reichsfürsten und Reichsstädte. Unter ihren Mitgliedern fanden sich sowohl Lutheraner als auch Calvinisten wobei der calvinistische Kurfürst von der Pfalz und die lutherische Markgrafschaft Ansbach die dominierenden Kräfte waren. Diese beiden Fürsten versuchten die Union zu einem Instrument einer konfessionell geprägten, antihabsburgischen Außen- und Bündnispolitik zu machen. Diese Bestrebungen, den Unionsgedanken auch europaweit zu verbreiten, scheiterten allerdings. Stattdessen rückte das Bündnis in weite europapolitische Verstrickungen mit dem Ergebnis, dass sich die Union im Jahr 1621, nach genau 13 Jahren, auflöste. Hauptgründe hierbei waren zunächst die beiden protestantischen Lager der Calvinisten und der Lutheraner, die zwar das selbe Ziel verfolgten, sich aber nicht einigen konnten und allmählich zu Gegenspielern wurden. Ähnlich war das Verhältnis der Städte und der Fürstentümer, die meist ihre eigenen Ziele im Auge hatten. Zudem konnte man die norddeutschen Stände nicht für ein Bündnis gegen die Habsburger begeistern. Uneinigkeit herrschte bald auch über die Ziele innerhalb

der Union. Einerseits wollte man eine friedliche Lösung, andere strebten aber den Krieg an. Hier betrieben vor allem die Kurpfalz und Ansbach-Brandenburg auf Kosten der Union eine Politik der eigenen Interessen. Ansbach zum Beispiel spielte dabei mit dem seit langem gehegten Gedanken, die fränkischen Bistümer unterwerfen zu können. Als es dann um Erbfolgestreitigkeiten nach dem Aussterben des Fürstenhauses Jülich kam und Union und Liga ihre Truppen mobilisierten, drohte bereits 1614 ein großer europäischer Krieg. Als Auslöser des Dreißigjährigen Krieges gilt aber der Prager Fenstersturz im Mai 1618, mit dem der Aufstand der protestantischen böhmischen Stände gegen das Haus Habsburg und somit gegen die Rekatholisierungsversuche des deutschen Kaisers offen ausbrach. Als Fazit kam Dr. Bergerhausen zum dem Schluss, dass es sich letztlich verheerend auswirkte, dass ausgerechnet jetzt in Kurpfalz/Heidelberg und auch in Ansbach Leute am Ruder waren, die Politik als hasardierendes Vabanquespiel betrieben. So stand das Scheitern der Union im engsten ursächlichen Zusammenhang mit der größten Katastrophe, die das alte Reich in seiner langen Geschichte jemals erlebte.

(Norbert Bischoff, Main Post 16.05.2017).

875 Jahre Segnitz Ein virtueller Rundgang durch die Geschichte von Segnitz

23. Juni 2017

Norbert Bischoff

Dorfundgang mit Hintergedanken.

Voll besetzt war am Freitagabend der Mehrzweckraum in der alten Schule in Segnitz. Dort stand im Veranstaltungskalender zum 875. Jubiläum des Ortes ein virtueller Rundgang durch die Geschichte von Segnitz. Hierzu hatte Norbert Bischoff eine Auswahl aus seiner Bildersammlung zusammengestellt. Zu sehen war dabei zunächst Segnitz aus der Luft mit Bildern des Dorfes und der Flur aus den vergangenen 73 Jahren. Flurbereinigung, Autobahn, der Mainausbau und die Neubausiedlungen haben das Gesicht der Landschaft während dieser Zeit wesentlich geprägt. Dann ging es über die Brücke mit Ansichten vom ersten Brückenbau im Jahr 1893, der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg, dem Wiederaufbau und zuletzt zum neuen Mainübergang von 2010. Anhand von historischen Karten zeigte Bischoff die Entwicklung des Dorfgrundrisses vom einstigen Straßenkreuz zur aktuellen

Verkehrsführung. Am ehemaligen Maintor ging es dann durch die Straßen und Gassen des Dorfes. Dabei gab es so manche nicht mehr vorhandene oder stark veränderte Bausubstanz zu sehen. Die Gegenüberstellung von Alt und Neu machte deutlich, wie sich die Gebäudeensembles vor allem im Lauf der letzten Jahrzehnte verändert haben und wie aus vermeintlichen Ruinen wieder Schmuckstücke geworden sind. Die Bilder erweckten auch die Erinnerung an gepflasterte Straßen, an Abwässer, die offen durch das Dorf liefen, an die Dorfbrunnen, an das ehemalige Schulhaus oder an die noch intakte Kirchenburg. Am Ende bot Bischoff an, bei Interesse weitere Bilderabende zu veranstalten. Allerdings mit dem Hintergedanken, die Segnitzer für den Wert alter Fotografien zu sensibilisieren damit sie ihre Schätze zur Anfertigung von Kopien zur Verfügung stellen.

(Norbert Bischoff, Main Post 28.06.2017).

875 Jahre
villa segeniz Segnitz 1142 - 2017

Bilderschau
Ein virtueller Rundgang
durch die Geschichte
von Segnitz

Freitag, 23. Juni 2017 - 19.30 Uhr
Mehrzweckraum in der alten Schule
Segnitz, Sulzfelder Straße 3
Eintritt frei
Gemeinde Segnitz, 97340 Segnitz

875 Jahre Segnitz

Landjuden in Unterfranken und anderswo

28. September 2017

Dr. Rotraud Ries

Bis auf den allerletzten Platz besetzt war am Donnerstagabend der Segnitzer Gemeindesaal beim Vortrag „Landjuden in Unterfranken und anderswo

– ein Vergleich“. Nach Vorträgen über die ersten Franken am Maindreieck, die Segnitzer Ersterwähnung im Jahr 1142 und die protestantische Union waren nun die Landjuden Thema im Segnitzer Jubiläumsjahr. Bürgermeisterin Marlene Bauer erinnerte an die im 19. Jahrhundert in Segnitz sehr zahlreiche Kultusgemeinde und so nahm die Gemeinde auch dieses Kapitel in den Veranstaltungskalender „875 Jahre Segnitz“ auf.

In ihrem Vortrag spannte Frau Dr. Rotraud Ries, Leiterin des Johanna-Stahl-Zentrums Würzburg, den Bogen von den ersten in Deutschland bekannten jüdischen Gemeinden im elften Jahrhundert bis zur rechtlichen Gleichstellung im Deutschen Reich nach 1871. Die Juden waren im Laufe dieser Zeit häufigen Pogromen und ständigen Verfolgungen ausgesetzt, die keine kontinuierliche Gemeindeentwicklung zuließen. In den meisten Städten durften sie nicht wohnen, Grundbesitz und Handwerk waren ihnen nicht erlaubt. So siedelten sie sich, soweit es der jeweilige Landesherr zuließ, in Kleinstädten und Dörfern an, um von dort aus ihren Geschäften nachzugehen. Bevorzugt und gestattet waren dabei der Viehhandel, der Weinhandel, Metzgereien oder der Hausierhandel mit Textilien und tierischen Erzeugnissen. Durch hohe Abgaben, Sondersteuern und die landesherrlichen Schutzbriefauflagen bewegten sich die meisten Juden aber am Rande des Existenzminimums. Bildung war nur begrenzt und in den kleinen Schulen der Kultusgemeinden möglich. Beerdigt wurde in oft weit entfernten Friedhöfen. Wirtschaftliche Gründe, Bedrängnisse und die Konkurrenz auch in den eigenen Reihen zwangen viele Familien zum Hausieren und zu häufigen Umzügen. Damit entwickelte sich allerdings auch ein weitverzweigtes Netz jüdischer Familien und Gemeinden, das vor allem die Handelsbeziehungen förderte.

Nach der Auflösung der Herrschaftsstrukturen des alten Reiches schaffte das neue Königreich Bayern im Jahr 1816 die Schutzbriefregelung ab und führte zur Registrierung und Kontingentierung der Juden Matrikel ein. Demnach durfte in den Gemeinden nur eine bestimmte Zahl von jüdischen Familien wohnen. In Segnitz waren demnach 13 Haushalte zugelassen. Ein Neuzugang konnte sich in der Regel nur als Ersatz für einen freiwerdenden Platz ansiedeln. Viele Juden nutzten deshalb die Möglichkeit der Auswanderung. Die Matrikel lösten zwar das bisherige Schutzjudentum ab, ein wesentlicher Schritt zu einer Gleichberechtigung bedeuteten sie jedoch nicht. Immerhin durften die Juden nun aber

einem Handwerk nachgehen und Grundbesitz erwerben. Auch war den Juden nun eine höhere schulische Ausbildung zugänglich wie zum Beispiel im 1848 in Segnitz gegründeten Brüsselschen Handels- Lehr- und Erziehungsinstitut. Mit der allmählichen Lockerung der Matrikelgesetze in Bayern in den 1860er Jahren, spätestens aber mit der völligen Gleichstellung der Juden im Deutschen Kaiserreich verließen viele Familien ihre Landgemeinde und siedelten sich bevorzugt in den Städten an. Damit verringerten oder lösten sich zahlreiche Kultusgemeinden, so wie in Segnitz um 1880, auf.

(Norbert Bischoff, Main Post 04.10.2017).



Landjuden in Unterfranken und anderswo - ein Vergleich
Vortrag Dr. Rotraud Ries

Donnerstag, 28. September 2017, 19.30 Uhr
Evangelisches Gemeindehaus
Segnitz
Sulzfelder Straße

Gemeinde Segnitz, 97340 Segnitz Eintritt frei

875 Jahre Segnitz

Film:

Der Landkreis Kitzingen um 1960

Bilderschau:

Der Landkreis aus der Luft – heute

20. Oktober 2017

Norbert Bischoff, Richard Scharnagel

Mit dem Film „Der Landkreis Kitzingen um 1960“ und einer Bilderschau mit aktuellen Luftaufnahmen setzt die Gemeinde Segnitz am Freitag, 20. Oktober ihre Vortragsreihe im 875. Jubiläumsjahr fort. Der Schwarzweißfilm, eine



Film
Der Landkreis Kitzingen um 1960

Bilderschau
Der Landkreis aus der Luft - heute



20. Oktober 2017 - 19.30 Uhr
Evangelisches Gemeindehaus
Zugang: Sulzfelder Straße
Eintritt frei

Gemeinde Segnitz, 97340 Segnitz

Produktion der Bayern-Film Augsburg, erinnert an das Leben, Arbeiten und Feiern in den Dörfern und Städten am Main und rund um den Schwanberg. Zu sehen sind Ortsansichten und Sehenswürdigkeiten, Betriebe, Landwirte und Winzer aus dieser Zeit. Was sich bis heute so alles verändert hat, zeigt Richard Scharnagel im Anschluss an den Film anhand aktueller Luftbilder. Der Film- und Bilderabend ergänzt die Segnitzer Vortragsreihe mit den bisherigen Themen erste Franken im Maindreieck, erste Erwähnung von Segnitz, die Protestantischen Union und Landjuden in Unterfranken.

(Norbert Bischoff, Marktbreiter Nachrichten 20.10.2017).

Äthiopien

15. Februar 2019

Peter Schöderlein und Dr. Christine Reuther

Kaum ein anderes Land hat landschaftlich und kulturell so viel zu bieten wie Äthiopien. Die Danakil-Senke besticht durch ihre Vielfalt an Landschaften und Naturereignissen auf kurzer Distanz. In Begleitung der Afar, der Polizei und von Militärposten führte die Reise zur tiefsten und heißesten Stelle Afrikas, (-123 m NN) zum

Erta Ale, einem der aktivsten Vulkane der Erde, zu den in unterschiedlichsten Farben glänzenden Schwefelterrassen von Dallol, zum Salzabaugebiet in der Danakil-Senke und endet mit einer Stadtrundfahrt in Adis Abeba.

(Norbert Bischoff, Marktbreiter Nachrichten 25.01.2019).



ÄTHIOPIEN

Vortrag

Dr. Christine Reuter und Peter Schöderlein

Freitag, 15. Februar 2019, 19.30 Uhr

Segnitz

Evangelisches Gemeindehaus

Zugang Sulzfelder Straße



Christine Reuter

Der Eintritt ist frei!
Spenden für soziale Projekte
in Nepal werden gerne entgegen genommen!



Peter Schöderlein

Gemeinde Segnitz, 97340 Segnitz

Namibia

Eindrücke zur Geschichte und Mission

18. Mai 2019

Winfried Adolf, Walter Moritz

Rund 100 Besucher ließen sich von den Referenten Winfried Adolf und Walter Moritz in die Geschichte und in die Missionstätigkeit im „im Land des Sandes und der Sonne“ entführen. Im ersten Teil des Vortrages spannte Winfried Adolf den historischen Bogen von der Einwanderung der Hereros und der Namaquas im 18. Jahrhundert über die Zeit der Missionare und die Kolonie Deutsch-Südwestafrika von 1884 bis 1915, der anschließenden Apartheitszeit als Mandatsgebiet von Südafrika bis zur Unabhängigkeit Namibias im Jahr 1990. Im zweiten Teil des Abends berichtete Walter Moritz, der selbst 12 Jahre als Missionar in Süd- und in Südwestafrika tätig war, über die Missionierung des Landes und

über das heutige Kirchenwesen im Land. Dabei gab er als Sprachgenie einige Kostproben in der Herrosprache, in Namaqua mit den seltsamen Schnalz- und Klicklauten und in Afrikaans zum Besten. Im Mittelpunkt seines Vortrags stand natürlich der Segnitzer Johann Georg Krönlein, der als Missionar im 19. Jahrhundert die Namaquasprache erforschte, Bibelübersetzungen herausgab und sich um den Frieden zwischen den verfeindeten Eingeborenensstämmen bemühte. Eine ganze Reihe seiner Bücher ist in der Ausstellung zu sehen. Mit einem weiteren Höhepunkt des Abends überraschte der Segnitzer Afrikachor mit Liedern aus Namibia nicht nur die beiden Vortragenden. Den Vorträgen schloss sich die Eröffnung der Ausstellung im Museum Segeum in der alten Schule an. Die Ausstellung kann bis zum 4. August 2019 jeweils sonntags von 14 bis 17 Uhr besucht werden.

(Norbert Bischoff, Main Post 24.05.2019).



Namibia

Eindrücke zur Geschichte und Mission

von Winfried Adolf und Walter Moritz

Vortrag

18. Mai 2019 – 19.30 Uhr

Schützenhaus Segnitz, Schützenhausstraße 8

Ausstellung

19. Mai - 4. August 2019

Museum Segeum Segnitz, Sulzfelder Straße 3
Sonntags 14 – 17 Uhr

Gemeinde Segnitz, 97340 Segnitz

Herausgeber: BISCHOFF Norbert,
Raiffeisenstr. 16, 97340 Segnitz.

Quellen: Zeitungsartikel: BISCHOFF Norbert, Main Post, Marktbreiter Nachrichten.

Plakatgestaltungen/Plakataufdrucke:
BISCHOFF Norbert.